

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Dr. Nachm. — Anfuhr in ...

Ersteilung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig ...

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig ...

im Ausland: Ganzjährig ...

Für die Redaktion verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; ungenutzte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Prag bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Wülzburg bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Laxenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Brix bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krems bei Herrn Helmar Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Briefe franco erbeten werden.

Spermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate: werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelk, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, M. Stern, H. Schallek, J. Dannenberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 B., epl. der Streifengebühr 30 kr.

Die Industrie an unserer Südost-Grenze.

Es wird viel gesprochen und geklagt über die Krise der Industrie an unserer Südost-Grenze. In der That verursacht der Zollkrieg mit Rumänien den Gewerbetreibenden im östlichen Siebenbürgen empfindlichen Schaden, doch müssen die Verhältnisse gründlich erkannt und genau angewendet werden, um die Lage richtig zu beurtheilen und die Hilfe da anzuwenden, wo sie wirklich notwendig ist.

Was hat sich nun thatsächlich die Lage gestaltet? Die Metalle des Zollkrieges hat ihre Avers- und ihre Reversseite. Im Zollkrieg ist unsere Situation auf einer Seite eine ungünstige, auf der anderen eine günstige. Was Ersteres betrifft, so ist nicht zu leugnen, daß Rumänien in dieser Hinsicht seinen Zweck zum Theil wenigstens erreicht habe. Gegenüber dieser Thatfache wird der Standpunkt derjenigen, welche überhaupt gegen ein Vertragsverhältnis mit Rumänien sind, ein völlig unhaltbarer. Die unrichtigen Informationen, die wir geschöpft, haben es bewirkt, daß wir es unterließen, den Producten unserer Grenz-Industrie rechtzeitig neue Märkte anzuweisen. Wir haben nicht im Voraus Warenhallen in allen Landesstellen für jene Erzeugnisse errichtet, noch dafür gesorgt, daß die Gewerbetreibenden an der Grenze bei Ausbruch des Zollkrieges billigen Credit und hinreichende Hilfe finden könnten.

gebung, die von den Folgen des Zollkrieges ein bitteres Lied anzustimmen wissen. Freilich tragen Kronstadt und seine Gegend auch die Schuld daran, daß die Staatshilfe nicht rascher und ergiebiger geboten wurde. Mit Fragen solcher Art sollte man die Politik niemals verquiden. Und es ist zweifellos ein Fehler, daß man jüngstens aus der industriellen Krise an der Grenze eine Parteifrage zu drehen sucht. Eine unverzeihliche Sünde ist es aber, daß die sächsischen und rumänischen Führer in Kronstadt in ihrem staatswidrigen politischen Eifer die Bestrebungen der Regierung zu paralytisiren streben. Diese bestreben nämlich, daß die staatliche Unterstützung die sächsischen Industriellen in ein Abhängigkeitsverhältnis zur Regierung bringen würde, und darum bieten sie Alles auf, damit die Staatshilfe sich nicht genug kräftig und energisch gestalten könne.

Für die Landwirthe all' dieser Gebiete ist der Zollkrieg von vortheilhafter Wirkung. Und das ist die Reversseite der Sache. Wohl daß sich das rumänische, beziehungsweise das durch Rumänien gehende russische Getreide schließlich den Böden an und so wird die Concurrenz denn doch nicht gänzlich ausgeschloffen; die languinischen Hoffnungen, welche von Seite der Landwirthe an den Zollkrieg geknüpft worden sind, werden sich also nicht in vollem Maße realisiren. Immerhin wird es aber der Landwirtschaft des Grenzgebietes durch den Zollkrieg gedient sein, Aether zu holen, ja sie wird sogar bis zu einem gewissen Grade geschützt. Die Spiritus-Industrie leidet wohl einigermaßen, doch kann auf die Spiritusfabriken des Szeklerbodens — selbst in Städten, wie Rezd-Basarhely — die Begünstigung der landwirtschaftlichen Fabriken Anwendung finden und dies genügt zu ihrer Errettung.

Was die übrigen Gewerbe anbelangt, so ist die augenblickliche Hilfeleistung eine viel leichtere Sache, als Viele meinen möchten. Auf Grund persönlicher gewonnener Erfahrung kann ich behaupten, daß beispielsweise in Rezd-Basarhely sich die gesammten Vorräthe um 5—6000 Gulden zusammenkaufen lassen; alles Uebrige ist schon längst über die rumänische Grenze gelangt. Aus diesem einen Detail kann die Lage der gesammten Grenz-Industrie ersehen werden.

Freilich ist die augenblickliche Hilfeleistung ein Gebot der dringlichsten Nothwendigkeit; nur durch sie kann einer zahlreicheren Auswanderung unserer Industriellen wirksam entgegengetreten werden. Doch wäre es ein schwerer Irrthum, wenn man die Lage der Grenz-Industrie ausschließlich aus dem Gesichtspunkte des rumänischen Zollkrieges beurtheilen wollte.

Diese Industrie ist schon viele Jahre vor dem Zollkrieg in stetiger Decadenz begriffen gewesen. Der Schreiber dieser Zeilen hat im Interesse der Industrie unserer Südostgrenze und speciell des Szekler-Bodens schon zu einer Zeit seine Stimme erhoben, als der Zollkrieg mit Rumänien noch gar nicht als wahrscheinliche Eventualität in's Auge gefaßt war. Und daß dieser Zollkrieg dennoch eingetreten, ist für die siebenbürgische Industrie fast ein Glück zu nennen.

Diese Industrie in ihrer bisherigen Gestalt war einfach unhaltbar gewesen. Unfähig, die Concurrenz der Großindustrie zu bestehen, war sie lediglich auf Rumänien angewiesen und so mußte sie sich den primitiven Ansprüchen des rumänischen Marktes anbequemen. Die Schuhmacher verfertigten die schwersten Stiefelarten, die Tischler die primitivsten Möbel, während doch die letzteren, wie man sich in Rezd-Basarhely überzeugen mag, auch die feinsten Arbeiten mit stypvollem Geschmack zu liefern vermöchten. In ähnlicher Lage befanden sich die Tuchweber, von den Erzeugnissen der Hausindustrie und des Hausfleißes ganz zu schweigen. So konnte die unlegbare große Gewandtheit und Fertigkeit,

über welche die Industriellen dieses Gebietes verfügen, nicht zur Geltung gelangen. Insbesondere auf dem Szekler-Boden sind Unsummen intellectueller Kraft verloren gegangen dadurch, daß dieses Gebiet in gewerblicher Hinsicht von Ungarn ausgeschloffen und dem rumänischen Nachbarlande sozusagen einverleibt war.

Und nun kommt der Zollkrieg und rüttelt drei Factoren aus ihrer lethargie auf: die Gewerbetreibenden des Grenzgebietes selbst, die öffentliche Meinung und die Regierung. Und es bedarf in der That des Zusammenwirkens all' dieser drei Factoren, um eine Sanirung des wirklich verhängnisvollen Zustandes der Industrie an der Südostgrenze herbeizuführen. Die Gewerbetreibenden werden, Angesichts der Absperrung ihres einzigen Absatzgebietes, all' ihre Thatkraft zusammenraffen, um entweder die bisherigen Märkte zu behalten, oder sich neue zu erobern, indem sie sich den Ansprüchen derselben anzubequemen trachten werden. Und in welchem Maße sie concurrenzfähig sind, wels' scharfes Berechnungsvermögen sie auszeichnet, das zeigt wohl am besten die Thatfache, daß selbst der Zollkrieg ihren Export nach Rumänien nicht gänzlich aufgehoben hat. Noch geht das Tuch aus Kronstadt, noch geben Hüte aus Rezd-Basarhely über die Grenze; sie bestehen den Kampf gegen die Zollfäße. Freilich für die Dauer könnten die Industriellen sich in diesem Kampfe ohne die Unterstützung der öffentlichen Meinung und der Regierung nicht behaupten. Das Ziel ist denn auch, den Anlaß des Zollkrieges zur Errettung einer Großindustrie an der Südostgrenze zu benutzen. Wo die Industrie zerstreut so viele lebensfähige Keime aufweist, da kann die Vereinigung und die Organisation nicht schwer fallen. Wo die Bevölkerung im Verhältnis zum bebauten Boden so dicht und durch das Kleingewerbe für die Großindustrie derart vorbereitet ist, da ist die Errettung einer Großindustrie keine allzu schwere Aufgabe. Die Textil-, Leder-, Holz- und Thonindustrien können aus den zum Theile bereits anscheinlichen Anfängen in Kronstadt, Sepst-Szent-György, Eist-Szereda etc. ganz gut weitergebildet werden. Ist ein Zusammenwirken der mehrfach genannten drei Factoren in dieser Richtung zu erzielen, dann wird der Zollkrieg bei aller Mäßigkeit seiner vorübergehenden Folgen für die Dauer Segensreiches bewirken — nicht für die Grenzindustrie allein, auch für die gewerbliche Entwicklung des ganzen Landes.

Gustav Bekics.

Politische Uebersicht.

Spermannstadt, 22. Juli.

Die oppositionellen Mitglieder des Abgeordneten-Hauses beabsichtigen — wie „Besti Naplo“ meldet — aus Anlaß ihrer Rechenschaftsberichte, die Janki-Affaire und die Armeefrage vor ihren Wählern zur Sprache zu bringen. Die erstere Affaire und ihre Consequenzen haben übrigens auch in den Kreisen der Regierungspartei große Verstimmung hervorgerufen und Herr Tiska irrt sich, wie daselbstes Blatt berichtet, energisch dagegen, zur Wiener Militärpartei gerechnet zu werden, aber der Ministerpräsident schweigt officiell und gibt so der über ihn verbreiteten Ansicht jene Berechtigung, die er vielleicht gerne bestreiten möchte.

Der Minister des Aeußern Graf Kálnoky hatte am 18. d. sofort nach der Ankunft aus Pischl eine längere Conferenz mit dem englischen Botschafter Sir Augustus Paget.

Etwas weniger tact und auch weniger Gerechtigkeitsgefühl scheint die französische Kammer Italien gegenüber an den Tag gelegt zu haben, indem sie unmittelbar vor Schluß der Session den Entwurf des französisch-italienischen Schifffahrts-Vertrages verwarf, obgleich Ministerpräsident Freycinet alle Anstrengungen machte, denselben durchzubringen. Die aus dem Jahre 1862 stammende bisherige Schifffahrts-Convention entstand unter dem Druck, den Kaiser Napoleon III., damals der

Feuilleton.

Stolze Herzen.

Roman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.

Hand sich de n keine erhöhte Stelle, auf der sie fest'n Fuß fassen und von woher aus sie abwarten konnten, bis die Ebbe einreten würde? Der Graf hatte noch nicht lange gesucht, als er einen Freudenstuf ausstiftig.

„Was ist Eugene? Siehst Du einen Ausweg?“ „Ich seh' eine schwache Mäßigkeit. Blick' hier hinauf!“ Der Graf wies auf seinen nicht-nartigen Vorsprung, welcher sich in einer Höhe von etwa zehn Fuß befand.

Sironie abnte nichts Derartig's; sie klammerte sich schutzsuchend an ihren Begleiter. Der Graf suchte das Mädchen zu ermutigen; die namenlose Angst, daß sie das Bewußtsein verlieren könnte, ließ den Schlag seines Herzens stocken.

Und immer mächtiger ward das tobende Brausen der Wellen, die Laterne brannte trüb und immer trüber in der dampfen Atmosphäre; sie verdrängte nur mehr ein mattes Licht. Das Wasser stieg immer höher, bis es endlich die Hüfte der Weiden bespülte, welche dicht an einander geschmiegt auf dem engen Raume standen.

Nur zu bald empfand Sibonie die Stidluft der Atmosphäre; ein dumpfer Druck belästete sie; der Graf zog sie fester an sich, damit sie sich an ihn lehne, und sie hatte weder die Kraft, noch den Willen, ihm zu widerstehen. Ach, wie aufopfernd und ägig war er nicht mit ihr gewesen; selbst jetzt that er, was in seinen Kräften lag, um ihr Leben zu retten.

Die Zeit verging; immer schweigamer wurden Beide; eine schlafähnliche Veräubung bemächtigte sich des Mädchens; Gedanken und Erinnerungen, die nicht veralte Traum waren, wurden in ihrer Seele wach. Sich plötzlich gewaltiam emporrückend, sprach sie mit matter Stimme: „Eugene, wir sind noch nicht gerettet? Wir können noch sterben?“ „Weißt Du, Sibonie?“ „Weil, ehe ich sterbe, ich Dir etwas zu bekennen habe, wofür ich Deine Verzeihung erst-ben möchte?“

„Sibonie, G. liebt, Du weißt, daß es in Deine Macht gegeben ist, mich zum Glückseligen der Sterblichen zu machen!“

„Vermag ich das wirklich? Eug-ne, ich will Dich glücklich machen, wenn ich es kann. Ich bedarf nicht sechs Monate, um für mein Schicksal zu entscheiden; ich habe meinen Entschluß bereits getroffen!“

„Sibonie, willst Du damit sagen...“ „Daß ich bereit bin, Deine Gattin zu werden, wann immer Du es wünschst!“ erwiderte sie und ihr Haupt sank schwer auf seine Schulter herab.

Als Pamela den Warnungsstuf ausgeflohen, den, wie Sie wußte, die Weiden in der Grotte vielleicht gar nicht vernahmen, dem sie aber ganz gewiß nicht mehr rechtzeitig genug Folge leisten konnten, war sie in fliegender Hast davongeeilt, um ihre eigene Rettung nur zu bewerkstelligen. Die Wellen schlugen bereits mit steigender Kraft gegen den Strand und zum ersten Mal erfaßte das Mädchen ein Grauen vor Dem, was sie in der Leidenschaft des Augenblickes, hingerissen von wildem Fuß, gethan hatte. Sie dachte einen Moment daran, zurückzueilen, den Versuch zu machen, ihnen Hilfe zu bringen, doch zu jedem derartigen Schritt war es zu spät.



wa (Sebeferigen Wehr-ndorf wegen Venehmigung...)

fernt habe und bis Mitternacht noch nicht nach Hause gekommen sei. Als heute Morgens die Polizei in Erfahrung brachte, daß Löwenthal noch immer abgängig sei, wurden sofort die entsprechenden Maßnahmen...

und aus dem Holz derselben ist 1886 dieses Faß gebaut, angefertigt im Auftrage von Fritz Reichard in Nierstein am Rhein durch A. Hornlehnert, Küfermeister, und J. Bäßler, Bildhauer in Mainz. Aus den noch vorhandenen Holzresten sollen noch weitere Fässer angefertigt werden, welche nach Amerika bestimmt sind.

nur eines nicht, mein Sohn! Aus Allem kann man Wein machen, selbst aus — Weintrauben. — (Literarisches.) Dr. August Fournier: Napoleon I. Eine Biographie. Erster Band: Von Napoleons Geburt bis zur Begründung seiner Alleinherrschaft über Frankreich.

Theater.

Hermannstadt, 23. Juli. Mit der Rolle des „Hamlet“ hat Herr Dr. Kurt Boed gestern sein sechstes Gastspiel auf hiesiger Bühne absolviert. Den Grundzug des wunderlichen Charakters, wie meinen damit das Weiche und Zaghafte in dem Naturell des Dänenprinzen: „Ich hege Taubemuth, mir fehlt's an Galle“ — diese Selbsterkenntnis des Mannes, dem das Schicksal die Ausführung einer graufigen That auferlegt, fanden wir mit richtiger Konsequenz festgehalten, und diese Tragik erfasste denn auch den Hörer in den Hauptmomenten der Darstellung mit hinreißender Gewalt.

Fremden-Liste

- Hotel Rehringer. Karl Bonbi, Kaufmann, von Wien; Franz Meddel, Kaufmann, Franz Frenzl, Privat-Beamter, von Budapest.

Schwarz Satin merveilleux (ganz Seide) fl. 1.15 per Meter bis fl. 6.45 (in 16 verschiedenen Qualitäten) verflendet in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (L. und I. Hoflieferant), Zürich. Muster umgebend. Briefe kosten 10 Kr. Porto.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Ung. Goldrente 6%, Silberrente 4%) and their corresponding values.

Table with 2 columns: Bond types (e.g., Ung. Goldrente, Silberrente) and their corresponding values.

